



ISSN:1306-3111

e-Journal of New World Sciences Academy
2011, Volume: 6, Number: 1, Article Number: 4C0081

HUMANITIES

Received: October 2010

Accepted: January 2011

Series : 4C

ISSN : 1308-7320

© 2010 www.newwsa.com

Erdinç Yücel

Selcuk University
erdincyucel@hotmail.com
Konya-Turkey

WIE VIEL PLURIZENTRIK VERTRÄGT DENN DER DAF-UNTERRICHT?

ZUSAMMENFASSUNG

Da die deutsche Sprache so auch wie die anderen sprechreichen Sprachen plurizentrisch ist, ist sie auch sehr variantenreich. Dies bedeutet aber besonders für die Lernenden mehr Arbeitsaufwand. Ausserdem ist es auch eine Realität, dass man all diesen Varianten im Klassenraum nur bedingt gerecht werden kann. Deshalb wurde mit diesem Beitrag versucht eine allgemeine Auffassung festzulegen, welches plurizentrische Wissen in welchem Masse der Lerner überhaupt braucht, um sich in der deutschen "Standartsprache" zielgemäss ausdrücken zu können. Manche Beispiele wurden kontrastiv (Deutsch-Türkisch) in die Hand genommen, damit die kulturelle Kluft auch sichtbar wird. Mit einigen weiteren Beispielen, die die Kulturspezifik der Wörter und mancher Verhaltensweisen berühren, wurde erzielt mehr Licht in die Landeskunde zu rücken, die im DaF-Unterricht der wichtigste Träger der Plurizentrik ist. So wurde also auch berücksichtigt, das D-A-CH-Konzept vor Augen zu halten und seine Reichweite in unterrichtlichen Aktivitäten etwas näher zu bestimmen.

Schüsselwörter: Deutsch, Landeskunde, D-A-CH-Konzept, Kultur, Fremdsprache, Student

AS A FOREIGN LANGUAGE HOW MUCH PLURICENTRICTY DOES THE GERMAN COURSE BEAR

ABSTRACT

Like in other languages mostly spoken, the German language has so many variations. However, this language varies with regard to pronunciation and word choice in the geographic regions where it is spoken as the native language. This taken into consideration, the aim of this study is to introduce concrete examples of which "German language" should firstly be introduced to the students. In this respect, some examples are given both in German and Turkish so as to show the extent of the gap between Turkish and German cultures more clearly. Trying to attract the attentions to the differences between the words and behavioural forms in both countries (D-A-CH- concept), we tried to underline the fact that the target country and culture course could be multidimensional.

Keywords: German, target, country and culture, D-A-CH-Konzept-foreign language, student

1. EINLEITUNG (INTRODUCTION)

In der heutigen globalisierten Welt ist es nicht mehr zu bestreiten, dass das Sprachlernen ein umfangreiches Kulturlernen, bzw. Kulturverstehen erfordert. Aus dieser Tatsache ausgehend ist es nicht mehr strittig, dass auch Landeskunde ein Bestandteil des fremdsprachlichen Deutschunterrichts sein sollte. Aber die Plurizentrik im fremdsprachlichen Deutschunterricht erschwert den unterrichtlichen Prozess, da (...) "die Thematisierung dieser Varietäten, im Sinne des Erwerbs von produktiven Fertigkeiten, beim gegenwärtigen Stand der Forschung und der Fremdsprachenmethodik zusätzliche Forderungen stellen, wegen der Komplexität des Stoffes höchst wahrscheinlich das Interesse der Lernenden an der deutschen Sprache vermindern" (Ammon 1999:42). Aber auch wenn man das folgende Argument in Betracht zieht wird die Problematik sichtbar: "Was heisst Plurizentrik überhaupt genau? (...) Was auf den ersten Blick vielleicht abschreckt, frustriert und nach mehr Arbeitsaufwand für Lehrende und Lernende riecht, ist in Wirklichkeit wie das Salz in der Suppe: Eine Prieze reicht vollkommen, ohne ist sie jedoch fad" (Hägi 2007:5). Dann lautet aber die Frage wie viel überhaupt eine Prieze ist?

2. ZIEL DES BEITRAGES (RESARCH SIGNIFICANCE)

Schon wenn ich die Definition der Landeskunde bezüglich der ABCD-Thesen vor Augen halte, muss ich als türkischer Deutschlehrerausbildender gestehen, dass die Sache etwas problematisch wird, da ich mich auf die Lerner konzentrieren muss, die sich in einem weit(er) entfernten Land befinden. Der Klassenraum ist also (fast) der einzige Ort, wo die DaF-Lerner die Zielkultur berühren können. Deshalb ist es Ziel der Arbeit das Thema Plurizentrik des Deutschunterrichts unter die Lupe zu nehmen, die im Unterricht besonders durch die Landeskunde vermittelt werden kann. Im Rahmen der Plurizentrik werden auch einige Beispiele bezüglich des Wortschatzes vorgelegt, wovon auch manche Vorschläge für den fremdsprachlichen Deutschunterricht abgeleitet werden kann.

3. HAUPTTEIL (DEVELOPMENT)

Die Definition der Landeskunde in den ABCD-Thesen (1990:60) lautet: "Landeskunde im Fremdsprachenunterricht ist ein Prinzip, das sich durch die Kombination von Sprachvermittlung und kultureller Information konkretisiert und durch besondere Aktivitäten über den Deutschunterricht hinaus wirken soll, z.B. durch Austausch und Begegnung. [...] Landeskunde ist nicht auf Staatenkunde und Institutionenkunde zu reduzieren, sondern bezieht sich exemplarisch und kontrastiv auf den deutschsprachigen Raum mit seinen nicht nur nationalen, sondern auch regionalen und grenzübergreifenden Phänomenen. [...]"

Nach dieser Definition soll den Lernern z.B durch Begegnung und Austausch, die Kombination von Sprachvermittlung und kultureller Information vermittelt werden. Dies ist natürlich ein wichtiger Punkt für den fremdsprachlichen Deutschunterricht, aber zugleich kaum durchzuführen, da der Lernort vom Zielsprachenland weit(er) entfernt ist. Die Möglichkeiten den Lernenden ins Zielsprachenland zu schicken, sind schon aus finanziellen Gründen sehr gering. Deshalb ist die unmittelbare Begegnung der Lernenden mit der Zielkultur ausgeschlossen. Mit anderen Worten: Der Lerner hat also keine Möglichkeit im Rahmen der "erlebten Landeskunde" Erfahrungen zu sammeln.

Dies ist natürlich kein Grund "Landeskunde" aus dem fremdsprachlichen Deutschunterricht auszuklammern, "[denn] im Fremdsprachenunterricht ist 'die Sprache' (Wörter, Wendungen, Texte) der zentrale Ort der Begegnung der Lernenden mit der anderen Kultur (...)" (Krumm 1998:533). An dieser Stelle muss ich erwähnen, dass Landeskunde für meine Studenten von grossem Belang ist, da auch für sie im Rahmen der "erlebten Landeskunde" keine unmittelbaren Begegnungen in Frage kommen.

In diesem Sinne heisst das Motto: "Wenn wir nicht ins Zielsprachenland reisen können, so birngen wir das Zielsprachenland in den Lernraum." Dieses Ziel kann durch Landeskunde verwirklicht werden. Durch sie haben wir wenigstens die Möglichkeit, die Begegnung mit dem Zielsprachenland zu inszenieren. Aber gerade hier konfrontieren wir mit Schwierigkeiten. Bezüglich des D-A-CH-Konzeptes wird das Problem des landeskundlichen Arbeitens sichtbar, da wir nicht mit einer einheitlichen Kultur zu tun haben. Da Deutschland mit seinen schon 16 Regionen einen differenzierten Kulturraum aufzeigt, verdreifacht sich die Schwierigkeit bei der Bestimmung des Lehrstoffes zu sehr, wenn man den kulturellen Raum von Deutschland, Österreich und Schweiz mitbedenkt. Nicht einmal Muttersprachler besitzen ein vertieftes Wissen über den deutschsprachigen Raum. Bei der Durchführung des D-A-CH-Konzeptes besteht also die Gefahr, dass sowohl die Deutschlehrenden als auch die Deutschlernenden überfordert werden können. Selbst in Lehrwerken wird sichtbar, dass das Einführen des D-A-CH-Konzeptes im Allgemeinen nur auf Wörterkunde reduziert wird, was wiederum keinen grossen Sinn macht. Dazu einige Beispiele (Biechele u. Padrós 2003:142):

<u>Deutschland (D)</u>	<u>Österreich (A)</u>
<u>Schweiz (CH)</u>	
das Brötchen	die Semmel
das Weggli	
das Frühstück	das Frühstück
das Morgenessen	
das Hähnchen	das Hendl
das Poulet	
der Quark	der Topfen
der Quark	
die Nachspeise	die Nachspeise
das Dessert	
die Sahne	der Rahm
der Rahm	

An dieser Stelle ist es sinnvoll zu deuten, dass es im fremdsprachlichen Deutschunterricht nicht darauf ankommt, den Lernenden beizubringen, dass man z.B. in der Schweiz anstatt "Grüss dich" "Grüezi" sagt. Vielmehr sollte es darauf ankommen, wie man sich in der deutschsprachigen Kultur bewegt und was für wichtige Normen hervortreten. So ist es z.B. für einen türkischen Lernenden viel wichtiger und interessanter zu wissen, wie man sich z.B. benimmt, wenn man von einem Mitglied des Zielsprachenlandes beschenkt wird. Deshalb wäre es nicht überflüssig, sondern gerade notwendig den Lernenden zu vermitteln, dass man bei einem Erhalten eines Geschenkes den Satz "Das wäre doch nicht nötig gewesen" als Höflichkeitsfloskel aussprechen kann. Und als Zusatz sollte man dem türkischen Lerner auch vermitteln, dass man das erhaltene Geschenk in der Anwesenheit der Person, die das Geschenk überreicht hat, auspackt (vgl. Hansen u. Zuber 1996:55). Dies ist ein wichtiger Punkt für den türkischen Deutschlerner, weil er wegen seiner Ausgangskultur gewohnt ist, das Geschenk (nach der Dankprozedur) beiseite zu legen, ohne es aufzumachen, was die Höflichkeit symbolisiert. Ein weiteres Beispiel für die Berührung der deutschsprachigen Kultur (seitens der türkischen Lerner) wäre die Floskel "Gute Reise." Es ist nicht genug getan, dem türkischen Lerner zu erklären, dass man einem Reisenden "Gute Reise" wünscht. Denn im Türkischen ist es möglich, dass der Türke, der im selben Bus mit einem Fremden zusammen reist, bei der Abfahrt des Busses, diesem fremden Mitfahrer "Gute Reise" wünscht, was im Türkischen eine Höflichkeit ist. Dies ist aber in der zielländischen Kultur nicht der Fall. In der Zielkultur wünscht man nur dem Reisenden eine "Gute Reise" oder eine "Gute Fahrt."

Aus diesen Beispielen ist es zu sehen, dass sie das Sprachverhalten der Lerner ansprechen. Als Gegenstände einzelner Unterrichtseinheiten wäre es angebracht solche auszuwählen, die den deutschsprachigen Kulturraum im Allgemeinen widerspiegeln. Dabei sollten einzelne kulturspezifische Phänomene ausgeklammert werden, da sie eine Lernbarriere für den DaF-Lerner bilden. Hierbei ist hinzuzufügen, dass die Lernenden mit Hilfe mancher Materialien dafür sensibilisiert werden, das Fremde mit dem Eigenen vergleichen zu können. Mit anderen Worten:

"Mit Hilfe exemplarischer Themen sollen die Lernenden befähigt werden, die eigene und fremde Kultur besser zu verstehen" (Pauldrach 1992:8).

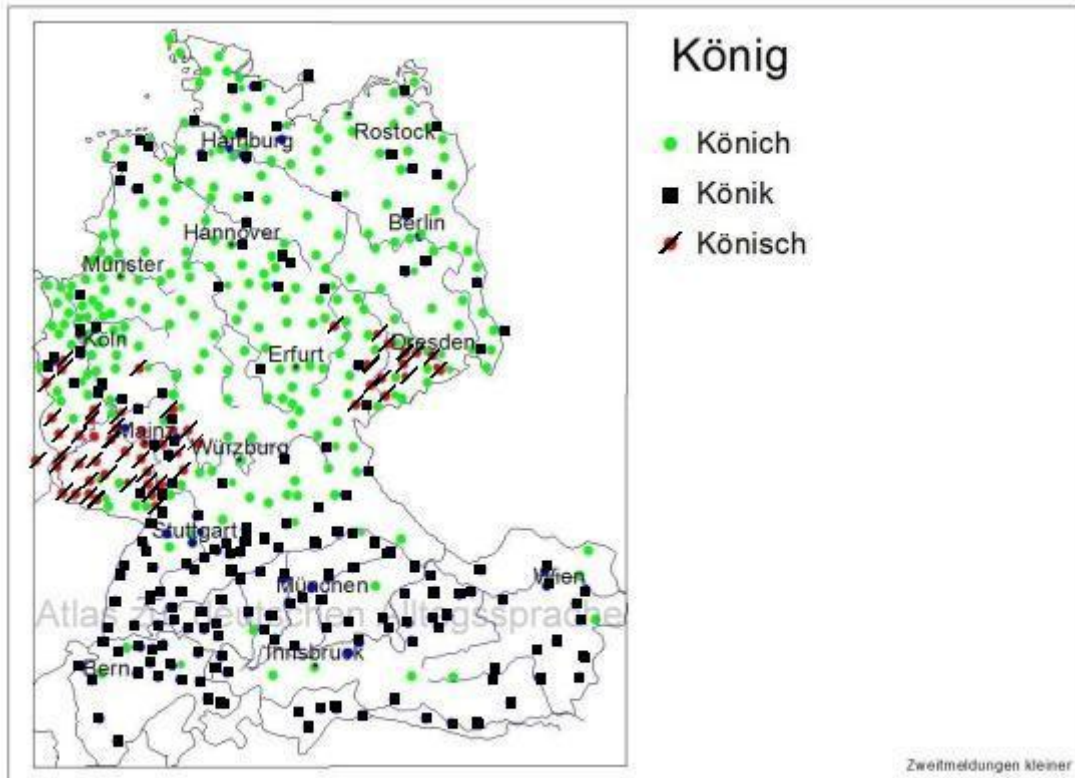
Weil Kultur auch besonders von der Religion beeinflusst wird, sollte auch dieses Phänomen berücksichtigt werden. Besonders für Lerner, die aus einer ganz unterschiedlichen Religion stammen, (z.B. die türkische Lerner) wäre es von eminenter Bedeutung, manche für den deutschsprachigen Raum bedingte Wendungen wie z.B. "Schwein haben" auch in den Klassenraum miteinzubeziehen. Auch bei dieser Wendung steht der türkische Lerner vor einem grossen Rätsel, da er wegen seiner eigenen Kultur, bzw. Religion das Wort "Schwein" mit einem Reflex sofort als etwas sehr negatives beurteilt. Also der Beispielsatz "Bei dem letzten Lotteriespiel hatte er grosses Schwein. Er bekam den Hauptgewinn" (Griessbach u. Schulz 1981:186) ist für den türkischen Lerner schwer begreifbar, da er wegen seiner Ausgangskultur die Wendung "Schwein haben" nicht als "Glück haben" interpretieren kann. Die Sache wird noch komplizierter, wenn derselbe Lerner erfährt, dass das Wort "Schwein" auch als Schimpfwort verwendet werden kann, obwohl dies auch im Türkischen der Fall ist. Denn für den türkischen Lerner ist es etwas sehr extremes ein in seiner Kultur als dreckig und als unheil angesehenes Tier als "Glück" (oder Glücksbringer), also als etwas positives zu verstehen. Derselbe Lerner wird wiederun irritiert, wenn er erfährt, dass dieser "Glücksbringer" (Schwein) zugleich auch als Schimpfwort, also auch etwas negatives verwendet wird. Solche Beispiele sind also für den fremdsprachlichen Deutschlerner im Rahmen der Landeskunde auch von grossem Belang.

4. SCHLUSS UND VORSCHLAG (CONCLUSION AND SUGGESTIONS)

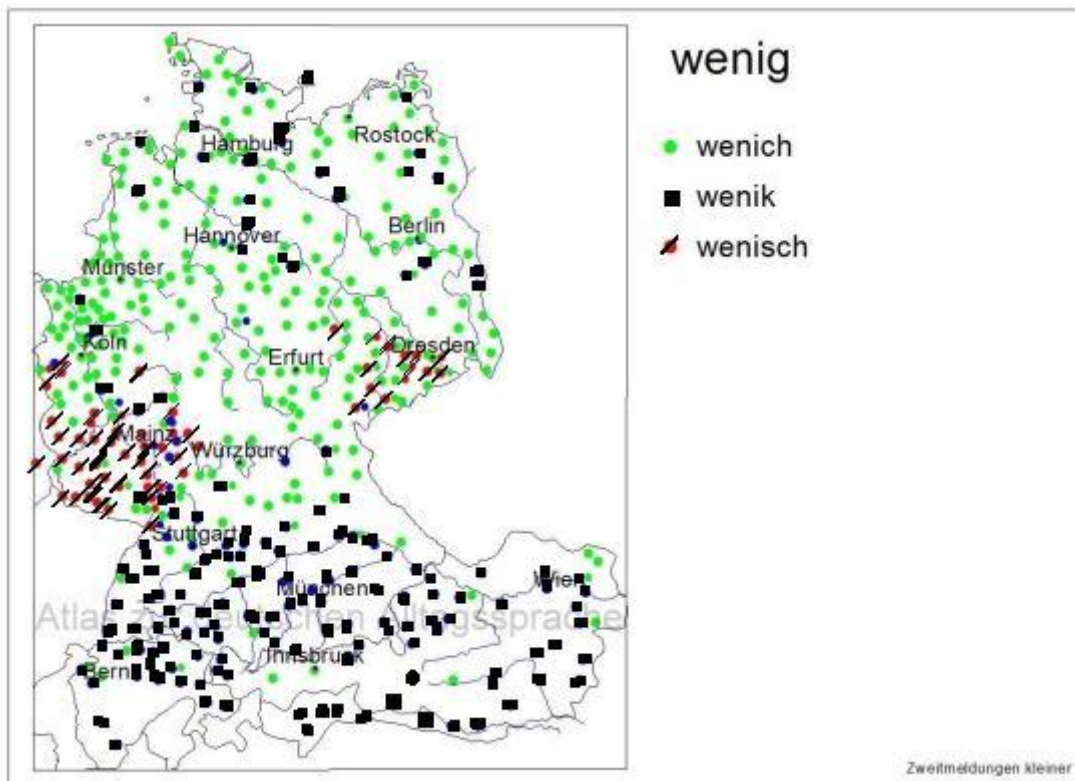
Bei Lernern, die sich in einem weit(er) entfernten Land aufhalten, ist die unmittelbare Begegnung mit dem Zielsprachenland ausgeschlossen. Deshalb empfiehlt es sich den Lernraum so zu gestalten, dass diese Begegnung inszenierend ersetzt wird. Bei der Bestimmung der Themen, steht der DaF-Lehrende vor einem grossen Rätsel, da er bei der Wahl der Themen mit Materialien zu tun hat, die auf dem Prinzip des D-A-CH-Konzeptes basiert. Dies verdreifacht die Schwierigkeit der Einführung der Landeskunde. Dieser heterogene kulturelle deutschsprachige Raum ist eine "Nahrung", die seitens des z.B. türkischen DaF-Lerners nicht leicht zu verdauen ist. In vielen Lehrwerken ist das D-A-CH-Konzept auf die blosse Wörterkunde reduziert, was für einen kommunikativen Deutschunterricht unerwünscht ist. Aus diesem Grunde sollte das D-A-CH-Konzept revidiert werden. Das heisst: Dieses Konzept sollte für die Muttersprachler und für die fremdsprachlichen Deutschlerner bezüglich der Ziele von neuem bestimmt werden. Als Vorschlag ist zu erwähnen, dass man solche landeskundlichen Themen des deutschsprachigen Raumes herausfinden soll, die sich im grossen und ganzen überlappen. Erst dann ist es meines Erachtens (einigermassen) möglich, dass die Lerner die fremdsprachige Kultur kennenlernen, ohne dabei überfordert zu werden. Diese Einstellung im DaF-Unterricht ermöglicht die missverständnisfreie Kommunikation bei realen Konfrontationen im Zielsprachenland.

ANHANG (APPENDIX)

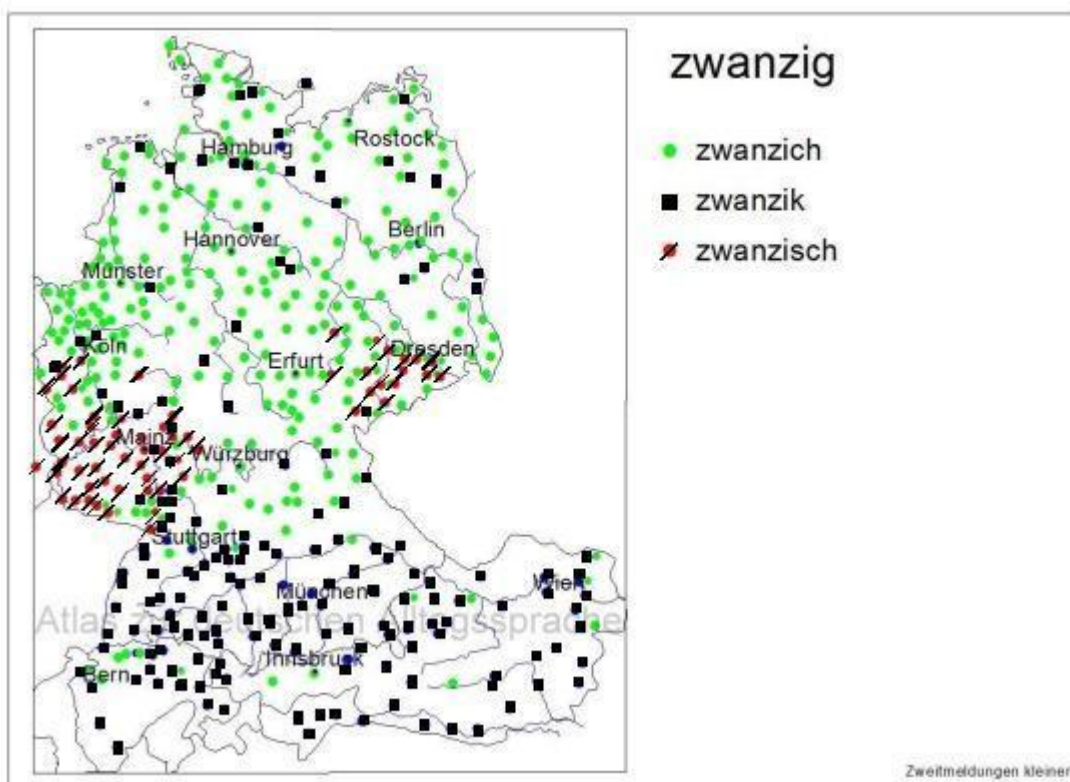
Aussprache: "König" (*)



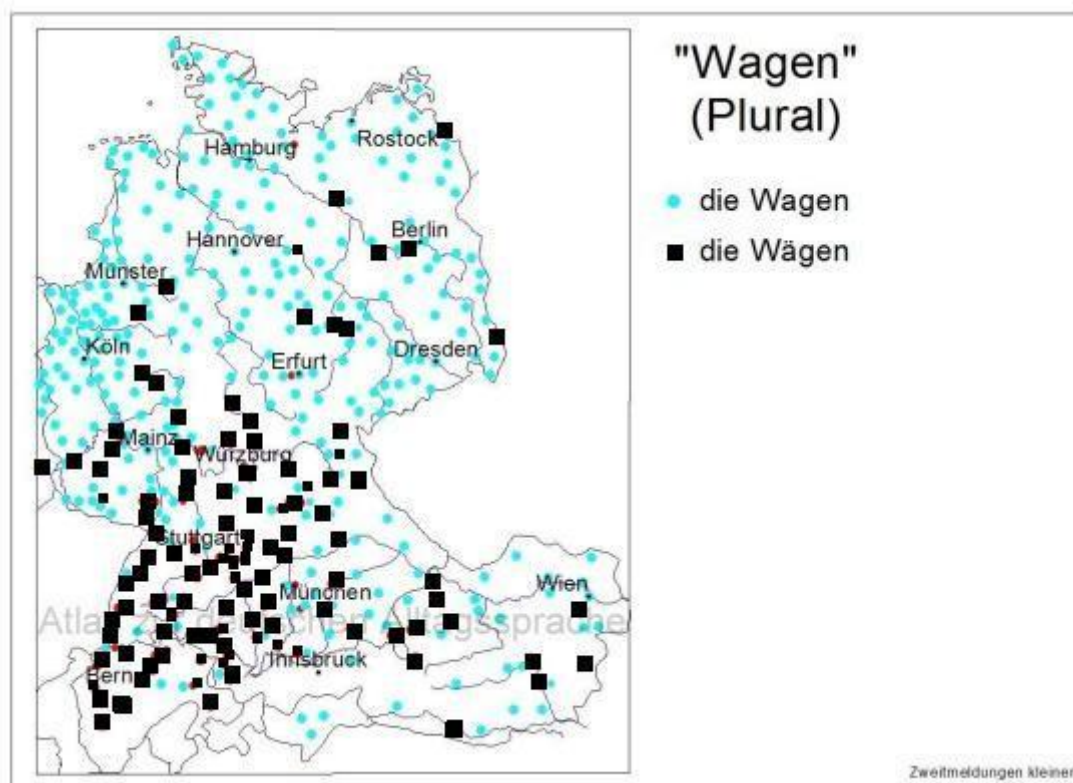
Aussprache: "wenig" (*)



Aussprache: "zwanzig" (*)

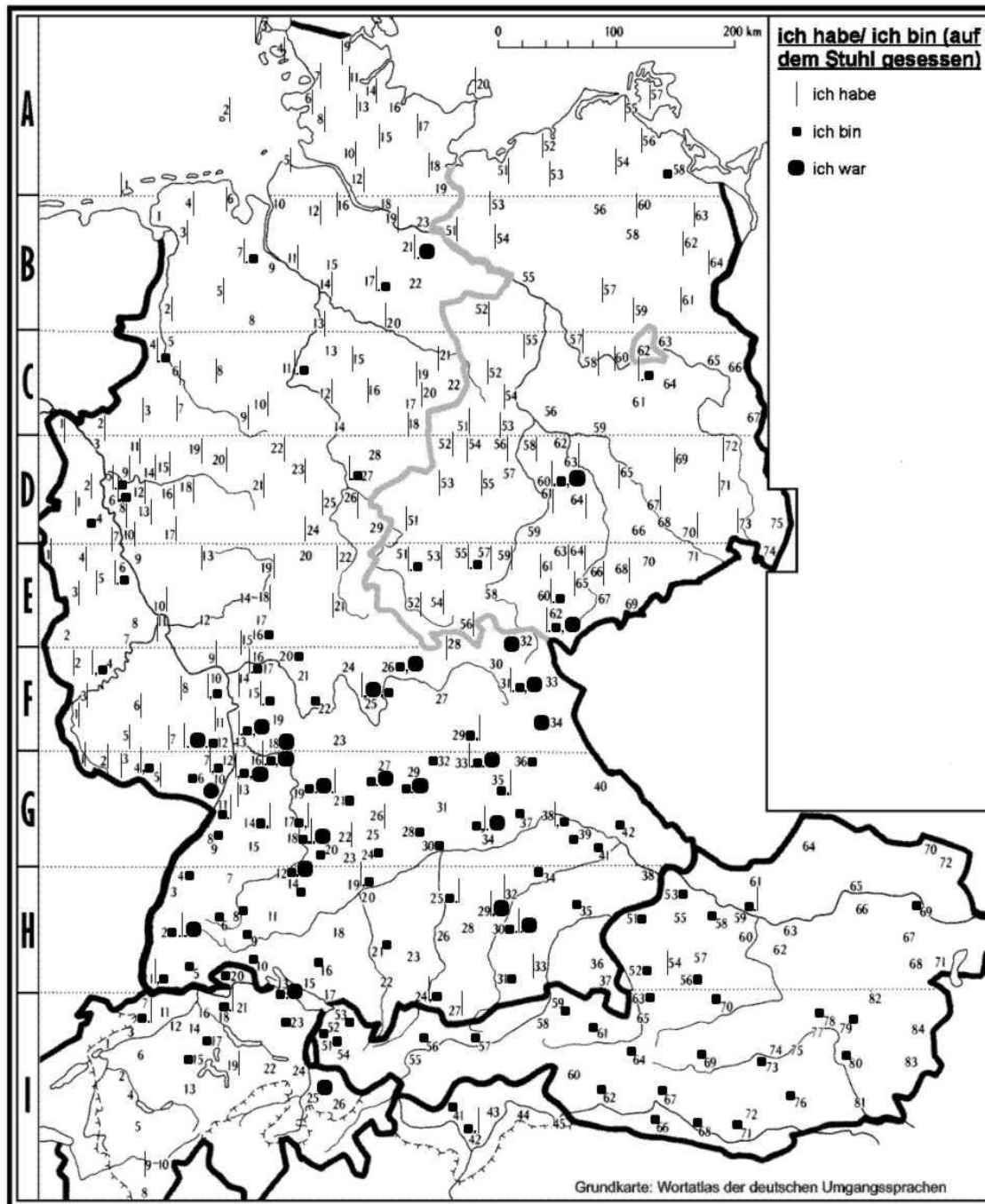


Die Pluralbildung: "Wagen" (*)



(*) Da es sich hier um ein Schwarz-Weiss-Druck handelt, wurden diese Karten leicht verändert, andererseits wären die originellen farbigen Markierungen nicht mehr überschaulich.

Hilfsverb von: "sitzen"



Quelle: <http://www.uni-augsburg.de/alltagssprache/>

QUELLENVERZEICHNIS (REFERENCES)

1. ABCD-Thesen zur Rolle der Landeskunde im Deutschunterricht (1990). In: Fremdsprache Deutsch. "Wortschatzarbeit", H. 3/1990. 60-61.
2. Ammon, U., (1999): Noch einmal zur Plurizentrität des Deutschen. In: DaF, 36 Jg., H.1/S.41-43.
3. Atlas zur deutschen Alltagssprache: <http://www.uni-augsburg.de/alltagssprache/>
4. Biechele, M. und Padrós, A., (2003): Didaktik der Landeskunde. Fernstudieneinheit 31. Berlin/München: Langenscheidt.



5. Hägı, S., (2007): Bitte mit Sahne/Rahm/Schlag: Plurizentrik im Deutschunterricht. In: Fremdsprache Deutsch. H.37/S.5-13.
6. Hansen, M. und Zuber, B., (1996): Zwischen den Kulturen. Berlin/München: Langenscheidt.
7. Krumm, H.J., (1998) Landeskunde Deutschland, D-A-CH oder Europa? Über den Umgang mit Verschiedenheit im DaF-Unterricht. In: Info DaF. Informationen Deutsch als Fremdsprache 25. S. 523-544.
8. Pauldrach, A., (1989): Eine unendliche Geschichte. Anmerkungen zur Situation der Landeskunde in den 90er Jahren. In Fremdsprache Deutsch "Landeskunde", H. 6/ S.4-15.